

Oberlausitzer Heimatzeitung

Unberechtigter Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Vorgeschichte der Oberlausitz-Bauzen, der Landesanstalt für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bauzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Kirschau und Schirgiswalde.

Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Bauzen, Stieberstraße 36;

für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstraße 5;

für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Girokasse Reichenau Nr. 16. Privat- und Commerzbank A.-G., Zweigstelle Reichenau, Sa. Gewerbebank Reichenau, Sa.

Nr. 12

Sonntag, 27. Juli (Heuert) 1924

5. Jahrgang

Volkstümliche Sprachspiele der Oberlausitzer Kinder

Prof. Dr. Curt Müller-Löbau

Daß der Mensch von Beginn seines Lebens an die in ihm schlummernden Kräfte regt, sei es nun scheinbar willkürlich und zwecklos im Spiel, sei dies absichtlich und zweckbewußt in der Arbeit, ist eine grundlegende Tatsache, denn Leben und Kräfteregen sind schließlich eins. So benutzt der Mensch auch vom ersten Schrei des Säuglings in der Wiege an seine Werkzeuge zur Hervorbringung von Lauten in ausgiebigster Weise, und zwar nicht nur, um seine Gefühle und Wünsche kundzugeben, nein, gerade am Kinde beobachten wir, wie die Lautbildungen, die Sprachäußerungen nicht nur als Ausdruck und zweckdienliches Verständigungsmittel benutzt werden, sondern die Sprechvorgänge selbst und deren Wirkungen, die Lautgebilde, Silben, Wörter, Sätze, werden vom kindlichen Menschen spielend, ohne den Zweck der Kundgebung und Verständigung, verwendet, weil sie an sich dem Menschen Lustgefühle erwecken. Diese naive Freude an Kraftäußerungen der Sprechwerkzeuge zeigt sich schon in den ersten Lebensjahren im Lallen der kleinen Kinder, in den endlosen Wiederholungen einzelner halb singend hervorgebrachten Silben oder Silbengruppen. Diese Lust an Sprachspielen offenbart sich in mancherlei Erscheinungen des Kinderlebens, viele unserer Kinderreime, Kinderspiele und Kinderbräuche hängen eng mit dieser ursprünglichen Freude an eigenartigen Klängen und Lauten, Worten und Sätzen zusammen. Kindliche Sprachspiele aller Art sind unter der Kinderwelt aller Völker und auch zu allen Zeiten zu beobachten gewesen, sie gehören zu dem urchmenschlichen Bestand an Sprachüberlieferungen. Wie weit auch der Bestand an volkstümlichen Überlieferungen unserer Heimat daran beteiligt ist, will ich zeigen.

Da hat zunächst die Kinderwelt Freude an den beiden uralten Mitteln sprachlichen Ausdrucks, die man neben dem

Rhythmus als die Urelemente der Dichtung ansehen kann den Stabreim (Alliteration) und den Endreim, den Gleichklang der Anlaute und den der Endsilben zweier rhythmischen Einheiten, zweier Verszeilen. Der uralte Stabreim, von vielen als die ursprüngliche Form der gehobenen Sprache angesehen, kommt ebenso in vielen volkstümlichen Stabreimformeln, wie Mann und Maus, Kind und Regel u. a., vor, wie er in zahlreichen beliebten Scherzsätzen der Kinderwelt erscheint, die man auch als eine Art Zungenübungen benutzt. Von der größeren jungen Welt werden diese alliterierenden Sätze, auch schwer aussprechbare Sprachproben, beim Pfänderspiel am Lichtenabend, in der Rockenstube benutzt. Gern läßt man diese Sätze recht schnell sprechen, wodurch sich natürlich oft ein lustiges Versprechen ergibt. Als Oberlausitzer Beispiele seien die folgenden angeführt, womit natürlich nicht gesagt ist, daß sie nicht auch anderswärts in ähnlicher Form vorkommen:

Brauchbare Brauburschen brauen brausendes Braunbier (Bauzen). Bei Penkers Büschel bauen Penkers Bengel Bänke (Großhennersdorf). Sagen Sie mal, Meister Bürschtenbinder, sollen die Bürschten mit den schwarzen Borschten wirklich besserbürsten, wie die Bürschten mit den weißen Borschtenbürsten (Friedersdorf bei Pulsnitz). Pruckelt bäckt Bäckbäckenbrut, Bäckbäckenbrut bäckt Pruckelt (Hainewalde). Der Maurer Bäckel trägt auf sein'n Buckl en Pickl un e Packl, hinten noch geht der Bummler Böckl mit sein'm Hund Bockl. Plötzlich packt dem Böckl sei Bockl sei Bockl und reißt's samt'n Pickl vom Buckl (Friedersdorf bei Pulsnitz). Hör, du Bub, sag deinem Bub'n, daß bei Bub mein'm Bub'n keen Bub'n mehr heeßt, denn mei Bub leid's nich von dein'm Bub'n, daß bei Bub mein'n Bub'n ein' Bub'n mehr heeßt (Herwigsdorf b. Zittau). Der dürre Ditterch trug den dicken Ditterch durchs dreck'ge Dittelsdurf durch, da dankte der dicke Ditterch dem dürren Ditterch, daß der dürre Ditterch den dicken Ditterch durch's dreck'ge Dittelsdurf durchtrug (Dittersbach a. d. E.). Franz